Herausgeber: Kulturwerkstatt Darlingerode e.V. - Redaktionskollektiv

Darlingeröder Kurier

Eine Zeitung für Darlingerode

1086 1986 Darlingerode

18. Ausgabe, Redaktionsschluss 21.10.2004 Erscheint vierteljährlich seit 07/2000

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Die Bauphase am Schützenhaus, künftig unter dem Namen „Sandtalhalle“, Basisstation für den Tourismus fungierend, neigt sich dem Ende zu.
Am 20. November wollen wir mit einem Tag der offenen Tür Sie alle begrüßen.
Wir wollen uns anschauen, wie es dem Ingenieurbüro Weber gelungen ist, aus unserem alten Schützenhaus ein Schmuckstück zu gestalten, welches allen Anforderungen gerecht wird,.
Aber wir möchten mehr, wir möchten Sie, wir möchten, dass Sie dieses Haus zu dem Ihrigen machen.
Wir rufen alle Vereine und Gemeinschaften unseres Ortes auf, dieses Haus mit Leben zu erfüllen und zur Heimstatt ihrer Interessengemeinschaft zu machen. Es stehen Ihnen ausreichende Räumlichkeiten zur Verfügung. Aber auch für Ihre ganz privaten Familienfeierlichkeiten stehen Ihnen die Türen offen.
Auch für Ihre Urlauber und Gäste, die Sie in Ihren Pensionen und Ferienwohnungen beherbergen, wollen wir eine Anlaufstelle für Sie sein. Wir organisieren Wanderungen, Nordic-Walking, Skiwanderungen oder Kremserfahrten in die nähere Umgebung.
Wir möchten Sie aber auch als Gast begrüßen, denn wir möchten Ihnen Highlight’s anbieten, z.B. Theatervorstellungen, bunte Abende, aber auch Tanzveranstaltungen, Silvesterbälle oder die beliebten Sportlerbälle, Faschingsveranstaltungen und nicht zuletzt unser jährliches Schützenfest.

Aber auch Lichtbildervorträge und Podiumsdiskussionen sollen das Bild abrunden und gegen einen nächtlichen Flohmarkt wird sicher auch nichts sprechen.
Bitte nutzen Sie unser Angebot. Schauen Sie einfach einmal am 20. November vorbei. Um 10 Uhr wird es zur Gewissheit, die Türen werden für Sie geöffnet, das Haus steht zu Ihrer Verfügung - nehmen Sie Besitz von Ihrem Haus. Um 14 Uhr wird mit einem bunten Programm der Tag festlich begangen.
Wir freuen uns darauf, Sie herzlich begrüßen zu können.
H. Germer Sandtalhalle

Straßenbauarbeiten beendet

Nach über zwei Jahren Bauzeit ist nun die Straße der Republik offiziell freigegeben. Damit ist ein großes Bauvorhaben in unserer Gemeinde zu Ende gegangen.
Die symbolische Verkehrsfreigabe erfolgte am 16. Oktober 2004. Insgesamt wurden 1,2 Millionen Euro verbaut.
Dies war nur infolge der erheblichen Fördermittel aus dem Dorferneuerungsprogramm möglich. Somit sind die finanziellen Belastungen für die Gemeinde und Anwohner verhältnismäßig gering. Das heißt, das Amt für Landwirtschaft und Flurneuordnung übernahm 740.000 Euro, die Gemeinde 40% und die Anwohner zahlen die Ausbaubeiträge in Höhe von 60% der nicht geförderten Summe. Laut dem Bürgermeister sei dieses Förderprogramm für die Gemeinde und Bürger günstig.
Auf diesem Wege auch noch einmal herzlichen Dank von unserem Bürgermeister und den Bauarbeitern an die

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung „Straßenbauarbeiten beendet“

Einwohner, die durch großen persönlichen Einsatz und Verständnis die Realisierung dieser Straßenbaumaßnahme während der 3-jährigen Bauzeit ermöglichten. Unser Dorf ist dadurch in seinem jetzigen Aussehen zu einem wahren Schmuckstück geworden.

Es gibt aber weiterhin einiges zu tun. Das nächste größere Bauvorhaben ist der Bau der Bahnbrücke. Entsprechende Vorarbeiten seitens der Bahn haben bereits begonnen.

Ab Februar 2005 soll dann laut Planungsbüro die tatsächliche Bauausführung beginnen.

Weiterhin ist vorgesehen, dass die Dorfstraße zu Beginn des Frühjahres 2005 eine neue Straßendecke erhalten soll. Voraussetzung ist, dass die jetzige Haushaltssperre der Landesregierung aufgehoben wird. Eigenmittel in Höhe von 121.000 Euro liegen für diese Baumaßnahme bereit.

Hoffen wir, dass es dabei bleibt und wir uns zum Ende des Jahres 2005 über eine neue Bahnbrücke und einer weiteren neuen Straße freuen können. (ip)

Schöne Ecke

Dass es auch mit mehr Geschmack geht, zeigt dieses sehenswerte Beispiel. An der Blumenscheune von Frau Kuhn wurde im Zuge des Straßenausbaus eine Ruheinsel angelegt, die schon oft von Einwohnern wie auch Urlaubern gelobt wurde. In diesem Zusammenhang ein Appell an die Rollstuhlfahrer in Darlingerode. Viele Autofahrer regen sich zu Recht über unvernünftige Rollstuhlfahrer auf, die, anstatt den sehr breiten kombinierten Rad- und Gehweg zu benutzen, lieber auf der schon so engen Straße am Friedhof fahren, wo sie über längere Zeit den Verkehrsfluss behindern. Vielleicht gibt es ja einen besonderen Grund für dieses Verhalten, den die ansonsten toleranten Darlingeröder dann aber gern erfahren würden. Vielleicht liegt es ja auch an dem Schild, das man wegen des Blätterfalls nun halbwegs erkennen kann. Hier sollte darüber nachgedacht werden, das Schild um eine Länge tiefer zu setzen, da man es auch im Sommer sieht. (ar)

Hohe Geburtstage

11.08. –	Hildegard Rehberg	87 Jahr
11.09. –	Helene Fritsche	92 Jahr
02.10. –	Walli Welk	83 Jahr
22.10. –	Liesbeth Ottilie	83 Jahr

Anmerkung der Redaktion:
Unter den Mitbürgern gibt es immer wieder Diskussionen, warum dieser oder jener nicht in der Dorfzeitung steht. Hierzu ist anzumerken, dass nur jeweils dem ältesten Einwohner des Monats gratuliert wird.

Aufgespießt

- Unabhängig von der rechtlichen Zuständigkeit - der Zustand des Parkplatzes an der Kaufhalle ist ortsbildschädigend. Wenn im Zusammenhang mit der Errichtung der neuen Eisenbahnbrücke hier Änderungen geplant sind, sollte von sachkundiger Stelle im Kurier ein entsprechender Beitrag veröffentlicht werden.
- Der historische Stein an der Bushaltstelle steht für Ortsfremde und sicher auch für viele Einwohner von

Darlingerode ohne erklärende Beschriftung etwas anonym an seinem Platz - sollte man dort nicht etwas zu Bedeutung und Historie in Form eines Schildes oder einer Tafel anbringen?

- Grünanlagen und Rabatten im Bereich der bereits erneuerten Straßenabschnitte werden in einigen Bereichen von den Anwohnern gepflegt – an anderer Stelle nicht. Die Anwohner sollten hier etwas mehr zur Verbesserung des Ortsbildes vor ihrem eigenen Grundstück tun.
- Da sind nun in den ausgebauten neuen Straßen extra kombinierte Fuß- und Radwege angelegt - aber viele - vor allem ältere - Einwohner fahren mit dem Rad bzw. schieben es trotzdem auf der Fahrbahn. Im Interesse der eigenen Sicherheit sollten unsere Bürger doch die vorhandenen sichereren Bereiche nutzen. Auch von den Rollstuhlfahrern aus dem Heim Oehrenfeld werden diese extra breit angelegten Wege nicht richtig angenommen.
- ältere Leute klagen über fehlende Bänke im Ort (z.B. Gemeindeverwaltung)
- Pferdemist auf den Gehwegen besonders im Neubaugebiet
- Frage von den Bewohnern des Neubaugebietes: „Weshalb brennen im „alten“ Dorf nachtsüber Lampen und hier nicht?“
- Schließung der Fleischerei im Neubaugebiet zum Jahreswechsel
- Die Anwohner des Goetheweges interessiert berechtigterweise die Frage, für wen die fertig gestellte Bushaltestelle an der „Sandtalhalle“ gedacht ist. Wenig Sinn würde es machen, wenn der Bus – wie man munkelt – nur einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag dort halten würde. Kann dazu schon jemand etwas konkretes sagen, gibt es schon Absprachen mit der Wernigeröder Verkehrsbetriebe GmbH? Gerade für ältere Einwohner des Ortes und die Schulkinder würde häufigerer Halt an diesem Punkt eine große Erleichterung bedeuten.
- Nach dem rigorosen Entfernen sämtlicher Vegetation am Sportplatz wurde nun nach dem Pinsel gegriffen und dem Sportlerheim ein lange nötiger Anstrich verpasst.

Winterdienst

Der Winter steht vor der Tür. Wir möchten alle Hausbesitzer darauf aufmerksam machen, sich doch rechtzeitig mit Streumaterial zu bevorraten, denn

jeder Grundstücksbesitzer ist für den an seinem Grundstück grenzenden Weg selbst verantwortlich. (bp)

Termine

03.11. Treff der Volkssolidarität in Schalke 04
05.-07.11. Geflügelausstellung im „Grünen Zelt“
07.11. Grünkohlessen
20.11. Einweihungsveranstaltung „Sandtalhalle“
23.11. Nikolausfahrt der Volkssolidarität mit allen Rentnern des Ortes
28.11. Adventsbasar in der Behinderteneinrichtung Oehrenfeld
01.12. Treff der Volkssolidarität in der Sandtalhalle - Weihnachtsfeier für alle Rentner des Ortes
11.12. Weihnachtsfeier für alle Rentner der Verwaltungsgemeinschaft in der Harzlandhalle oder im Haus der Vereine in Ilsenburg
18.12. Adventssingen in der Laurentiuskirche
31.12. Silvesterparty in der Sandtalhalle
12.01. Gründungsversammlung Seniorenverein im Sportlerheim
12.03.05 Sportler- und Schützenball in der Sandtalhalle

Kirchliche Termine:

08.12. Gemeindenachmittag 14.30 Uhr im Pfarrhaus
Gottesdienste
12.12. Adventsgottesdienst 9 Uhr im Pfarrhaus
24.12. Christvesper mit Krippenspiel 16 Uhr Katharinenkirche
26.12. Weihnachtsgottesdienst 9.00 Uhr im Pfarrhaus
31.12. Silvestergottesdienst 16 Uhr Katharinenkirche

Rückblick

5 Jahre Kulturwerkstatt Darlingerode e.V.

Wie schnell doch die Zeit vergeht, denn es ist nun schon 5 Jahre her, dass sich am 21. September 1999 31 Teilnehmer in der Gaststätte „Brauner Hirsch“ zur Gründungsversammlung trafen.

Alles begann mit dem **„Singekreis“** unter Leitung von Herrn Krähe.

Es bildete sich dann eine weitere Arbeitsgruppe **„Darlingeröder Kurier“**, dessen Vorsitzende Frau Reulecke ist. Im Juli 2000 erschien die erste Ausgabe der Dorfzeitung. Diese erscheint vierteljährlich und wird in einer Auflage von 400 kostenlosen Exemplaren hergestellt.

Die Folkloregruppe **„Darlingeröder Echo“** gründete sich im Februar 2002 neu und wird von Herrn Kasperek geleitet. Beide Chöre erfreuten schon oft unsere Einwohner und Gäste mit ihren Programmen.

Der Verein besteht zurzeit aus ca. 40 Mitgliedern.
Es gibt Überlegungen, ob man nicht in der Zeit der Computer noch eine neue Arbeitsgruppe in dieser Hinsicht gründet. Aber dies ist erst einmal Zukunftsmusik. Für die kommenden Jahre wünschen wir der Kulturwerkstatt weiterhin gutes Gelingen und viel Erfolg bei ihrer Arbeit zur Freude aller. (ip)

En betten wat op platt

Groter Schreck bien Pilzeseuken
Der markante Punkt

Von Jutta Wagner

Pilze seuken is forr mek en Sport. Et is schon veele Jahre här, dat ek mal wedder mitn Fahrrade et Möhldahl roppefeuert bin. Eck harre saun Japp op Pilze. Ek war schon en Stücke an Bolmkehuse vorrbie un mosste ersmal affstiehn un mien Raad schubm, weil ek ganz unter Puste war. Da hewwek glieks von Wähe ut saun paar schöne jädlije Maron an Hange stahn seihn. Dä Freude war groot. De ersten Pilze harrek in mien Korwe, da hewwek en Stücke wieer ropp en ganzes Nest eseihn. Mien Korf war schon hallef vull un mien Jagdfieber war ewecket. Hier war noch mehr te hahl. Awer mien Raad konnek doch nich sau einfach an de Straate stahn lahtn. Ek mosstet vorrstäken, awer sau, dat ek et ok wedder finne. „Man muss sich einen ganz markanten Punkt merken!“, hat mek mal saun ganz Schlauer esejjt. Nu hewwek mek ummekucket, un da is mek ne groote, dröhe Danne oppefoll. Davor stund ne Klippe, dä ne ganz komische Form harre. Ek hewwe mien Raad en Hang roppeschleepet un hinder disse Klippe schobm... Nu konnek ganz in Rau seuken un harre ok Glücke, mien Korf war balle vull, un ok dä Büdl, dän ek midde harre. Nu konnek mek open Rüjjewäch maken...
Awer wo war mien Raad? Et stund nich mehr hinder dä Klippe... Et hat mek einder mien Raad eklaut! War mien erster Jedanke. Wat sall ek nu maken? Ganz bedöppert bin ek mit mien Korf de Schosse runder egahn, un in Jedanken hewwek schon ehört, wie se in Huse sejjet: „Siehstewoll, dat haste nu davon, datte immer alleene in Holte rumlöppest.“
Wie ek nu en korrtes Stücke gahn war, ist mien Blick nochemal sau nan Hang röwwer egahn, un da war doch jenau saune Klippe te seihn, wie dä, wo ek mien Raad vorrstoken harre. Wie saun Blitz is mek en Jedanke koom. Ek bin roppekleetert un hewwe mien Raad da stahn seihn. Da war ek awwer froh... dän „markanten Punkt“ jahf et also zweimal.

Ein kultureller Leckerbissen

Unser Nachbarort Drübeck bietet alle Jahre in den Sommermonaten kulturelle Höhepunkte an. Im Kloster Drübeck ist eine Kulturstätte entstanden, die durch wechselreiche musikalische Veranstaltungen vielen Gästen einige Stunden der Besinnlichkeit und Entspannung bietet. Die Interessenten kommen aus allen Teilen des Harzes und seiner Umgebung. Zu den Veranstaltungen sind das Gelände um das Kloster und die Straßen im Ort zugeparkt. Die Autokennzeichen lassen erkennen, aus welchen Orten die Freunde des Chorgesanges anreisen. So sind viele unter den Gästen, die außerhalb unseres Kreisgebietes zu Hause sind. Aus dem Angebot der Veranstaltungen möchte ich zwei hervorheben. Am 22. August 2004 fand ein gemeinsames Konzert der Sangesbrüder aus Veckenstedt und Drübeck statt. Der Männer-Gesangverein „Liederkranz“ aus Veckenstedt mit seinem Dirigenten Herrn Martin Hillbrunner sowie der Männerchor Drübeck 1878 mit seinem Dirigenten Herrn Peter Habermann erfreuten die Zuhörer. Alle beiden Chöre sangen 6 Lieder und stellten ihr Können unter Beweis. Zunächst konnte man meinen, es wird ein Sängerwettstreit der Chöre, dem war nicht so. Nach dem jeweiligem Programmablauf des Chores Veckenstedt – Drübeck vereinten sich beide Chöre unter der Leitung von Herrn Peter Habermann zu einem Chor. Diese vielen, kräftigen Männerstimmen im Klosterinneren bereiteten den Zuhörern einen glanzvollen, musikalischen Hochgenuss. Zum Gehör brachten sie die bekanntesten Volkslieder wie: „Wenn alle Brünnlein fließen“, „Der Jäger aus Kurpfalz“, „Die Rose von Burgund“ und „Heimat“ und noch einige, die nicht so bekannt waren. Mit dem Sängerspruch

„Wo zu Tal ein muntres Bächlein fließt,
im Schatten der Linde das Kloster grüsst,
uns eint der Töne mächtig Band,
hoch deutsches Lied hoch Harzerland.“

fand das gemeinsame Konzert seinen Abschluss.
Am 12. September war bundesweit „Tag des offenen

Denkmals“. Auch hier hatte das Kloster um 17.00 Uhr zu einem Konzert „Licht für die Ohren“ in die Klosterkirche „St. Vitus“ eingeladen. Unter der Leitung von Frau Esther Waldhausen wurden von 13 Sängerinnen und Sänger geistliche Chorwerke, Madrigale, Volkslieder und Schlagerbearbeitungen dargeboten. Die 13 Interpreten, die als Wernigeröder Vokalgruppe „Ars Vivendi“ auftreten, haben schon einige Konzerte gegeben. Vielen Liebhabern der Chormusik haben sie Freude bereitet, so unter anderem in der „St. Johannes-Kirche“ in Wernigerode. Nicht nur Gesang, sondern auch die Darbietungen der Soloeinlagen, von Flötenspiel, Klarinette und Gesang, beweist die Vielseitigkeit. Alle Mitglieder dieser kleinen musikalischen Vereinigung singen und musizieren neben ihrem täglichen Arbeitsablauf. Es müssen viele Proben durchgeführt werden, um so ein vollendetes Konzert darzubieten. Das Kloster bietet auch Führungen durch das historische Klostergelände an. Empfehlungen zum Besuch des Klosters möchte ich Seniorenvereine und den Ortsgruppen der Volkssolidarität geben. Bei vorheriger Absprache mit dem Evangelischen Zentrum Kloster Drübeck, Frau Bärbel Eckert, Durchwahl 039452-94330, besteht die Möglichkeit nach der Führung bei gemütlichem Kaffee-Kuchen-Nachmittag die gewonnenen Eindrücke auszutauschen. (rr)

Wie soll es weitergehen?

Wir wissen es

Weshalb schreibt unser Bürgermeister in der Zeitschrift der Volkssolidarität „Spätsommer“ unter der Überschrift „Optimistisch weiter auch ohne den alten Vorstand“, dass er sich um das Wohl der älteren Leute im Ort sorgt, wenn er doch genau weiß, dass es durch Gründung eines eigenständigen Vereins so wie bisher weitergeht? Allen, die sich Sorgen um die weitere Betreuung unserer Senioren machen, können wir heute mitteilen, dass die Gründungsversammlung des neuen Seniorenvereins am **12.01.2005 – 14.00 Uhr** im Sportlerheim stattfindet.

Zu einer ersten Beratung kam der bisherige und zukünftige Vorstand mit dem neuen Leiter des Seniorenvereins bereits zusammen.

Die Bereitschaft zur Mitarbeit liegt von allen vor.

Vielleicht sollte sich dieser oder jener schon einmal Gedanken über eine eventuelle Mitarbeit machen.

Für neue Mitstreiter wären wir dankbar.

Wir werden auch weiterhin zur Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens mit vielen Aktivitäten und Veranstaltungen im Dorf beitragen, denn wir wollen in geselliger Runde in harmonischem Miteinander uns gegenseitig Unterstützung und Hilfe geben, um uns das eventuelle Alleinsein dadurch zu erleichtern. Es wäre sicherlich auch eine Bereicherung, wenn sich zwei Organisationen um das Wohl unserer älteren Menschen bemühen, denn Konkurrenz belebt ja bekanntlich das Geschäft.

Dem Verfasser des Artikels im „Spätsommer“ kommt zu Gute, dass die Zeitschrift, nicht wie bisher, jedem unserer Mitglieder zur Verfügung steht (seit 01.01.04 muss jeder selbst abonnieren). Insofern hat die Anregung einen Seniorenverein in Darlingerode zu gründen, die Redaktion des Spätsommers veranlasst, in zwei Heften sich über das Vorhaben zu äußern. - Der Vorstand –

Geburtstagsfeier

In diesem Jahr hat sich der Vorstand der Volkssolidarität etwas anderes ausgedacht.

Wir feiern nicht mehr die üblichen halbjährigen Geburtstage mit der Flasche Sekt oder Wein einschließlich freien Kaffeegedeckes, sondern wir laden alle Geburtstagskinder zu einer zentralen Jahresfeier ein. In diesem Jahr lagen die Vorbereitungen überwiegend in den Händen von Frau Christa Hamburger.

Zur Freude aller Rentner fuhren wir bei herrlichem Sonnenschein mit zwei Bimmelbahnen von Darlingerode zum Gasthaus Christianental. Die Fahrt mit Erklärungen ging über die Schöne Ecke, Burgberg, Marstall, Schloss und Wildpark zum Endziel. Es war für alle eine gelungene Überraschung, denn es wurde vorher viel spekuliert, wie man am besten dort hinkommt. Die Kaffeetafel war mit selbstgebackenem Kuchen bereits gedeckt. Nach dem Kaffeetrinken gingen fast alle in der idyllischen Umgebung spazieren und besuchten den Wildpark, denn so schnell kommen viele nicht wieder hierher. Nach dem sich alle wieder eingefunden hatten, sang der Chor des Gerhard-Hauptmann-Gymnasiums unter Leitung von Frau Esther Waldhausen. Sie bezog auch uns mit in ihr Programm ein. Es gefiel allen sehr gut, obwohl der Chor überwiegend in englischer Sprache sang. Aber dies ist nun einmal so in dieser Zeit. Danach unterhielt uns Herr Jacobi mit Unterhaltungsmusik und

Stippstöreken, wobei herzlich gelacht wurde. Das anschließende Abendessen war auch wieder eine Überraschung. Die Rückfahrt erfolgte über den Veckenstedter Weg durch den neu gebauten Tunnel. (ip)

Wettervoraussichten nach dem 100-jährigen Kalender

Frühes, kaltes Wetter soll uns die erste Novemberwoche bringen. Danach sollen einige schöne Tage folgen. Ab dem 10. Kalendertag soll es eiskalt werden. Der typische Novemberregen kommt als Schnee herunter und bleibt infolge der Kälte weiterhin liegen.
Bei kalter Witterung setzt sich das Dezemberwetter durch Schneeschauer fort. Um den 6. Dezember soll es für kurze Zeit milder werden. Statt Schnee kommt Regen und es soll gefährliches Glatteis geben.
Auch in diesem Jahr werden wir wohl wieder auf weiße Weihnachten verzichten müssen. (bp)

Dankeschön Frau Havenstein

Nach über 20-jähriger Tätigkeit im Kindergarten Darlingerode wurde am 19.08.2004 die Leiterin Frau Havenstein verabschiedet. In seiner Würdigung über ihre Verdienste sagte der Bürgermeister, Herr Dietmar Bahr:"...sie habe in der Gegenwart die Zukunft gestaltet und damit viele Kinderherzen geprägt." Mit viel Liebe und Engagement betreute Frau Havenstein über diese vielen Jahre die Kleinen und gab ihnen so machen Tipp und manch Wissenswertes mit auf dem Weg ins Leben. Unter ihrer Leitung hat sich auch vieles positiv verändert (z.B. Einrichtung der Kinderkrippe, Um- und Neubau usw.). Die ehemaligen Kinder erinnern sich noch heute mit Freude an die Kindergartenzeit mit Frau Havenstein. Auch bei den Einwohnern war sie sehr beliebt und ein gern gesehener Gast mit den Kindern und deren Gruppenerzieherinnen bei besonderen Anlässen.
Ob Goldene Hochzeit, Geburtstag o.ä. immer wurden - später nur noch auf Wunsch - kleine Programme aufgeführt.
Ebenso hatte sie immer ein offenes Ohr für die Volkssolidarität, wenn es galt, die Rentnernachmittage zu gestalten.
Auch bei der Verabschiedung bedankten sich die Kinder mit Spiel und Musik.
Für die Zukunft wünschen wir Frau Havenstein weiterhin alles Gute im Ruhestand und sagen nochmals Dank für die geleistete Arbeit.

Der neuen Kindergarten-Leiterin Frau Goedecke wünschen wir ebenfalls für ihre zukünftige Arbeit alles erdenklich Gute. (ip)

Fahrerflucht?

Am Ende des Halberstädter Weges ist es vor Ostern zu einem Auffahrunfall gekommen. Viele Darlingeröder haben die dicke, meterlange Ölspur schon bewundert.
Es soll sich ein Autofahrer, laut Augenzeugen ein Telekomfahrzeug, gewesen sein, der den Poller auf dem Feldweg nicht bemerkte und dadurch die Ölwanne von seinem Fahrzeug abgerissen hat. So etwas ist wirklich ärgerlich.
Er verlor zudem noch eine Menge Öl, ganz zu schweigen, dass der Poller massiv beschädigt wurde. Angaben zu folge, wurde vom Verursacher der Schaden nicht gemeldet. Das Öl drang in das Erdreich ein und hätte eigentlich fachgerecht entsorgt werden müssen. (kg)

"Umweltsünder"

Viel wird über die Hundebesitzer geschimpft, ... ihre Vierbeiner würden überall auf den Gehwegen, Beeten mit Bepflanzungen und Rasen ihre „Häufchen" hinterlassen.
Schön ist es wirklich nicht anzusehen, dabei gibt es doch beim Tierarzt oder in Tierhandlungen diese praktischen Tüten. Warum benutzt die denn niemand? Oder man geht alternativ mit seinem Hund am Feldrand spazieren - dort stört es sicherlich keinen. (kg)

Unser Wohnumfeld verschmutzt .... und niemand fühlt sich verantwortlich

Die Bewohner des Neubaugebietes wohnen in einer sehr windigen Gegend, das haben inzwischen schon alle bemerkt. Bevor die Müllabfuhr die gelben Säcke einsammelt sind einige schon davongeflogen. Die Säcke reißen auf und ihr Inhalt verteilt sich flächendeckend. Niemand fühlt sich für den herumliegenden Kunststoffmüll verantwortlich, wie auch, es weiß ja auch niemand, ob es evt. sein gelber Sack war, der davon flog. Da alle wissen, dass es so ist, wäre es nicht besser, die Säcke entweder richtig zu sichern oder sie zu einem zentralen Sammelpunkt, welcher eingezäunt ist, zu bringen. Ein Sammelpunkt im Neubaugebiet befindet sich z.B. in der Straße „Schlossblick".
Gartenabfälle kann man kostenlos im Recyclinghof im ehem. ELMO oder aber auch in Ilsenburg entsorgen. Gelbe Säcke usw. übrigens auch.
Abfälle werden entlang der Feldränder geworfen - Sträucher, Baumschnitt, Unkraut, Pflanzen, gemähter Rasen usw.. Einiges davon verrottet nicht und sieht zudem

auch nicht gut aus und lockt außerdem Ungeziefer an. (kg)

Verabschiedung in den "Ruhestand"

14 Jahre die Führung der Volkssolidarität im Ort inne und jetzt in den Ruhestand

Als der damalige Vorsitzende der Volkssolidarität Herr Armin Kettenbeil aus gesundheitlichen Gründen mir die Führung der Volkssolidarität 1990 kommissarisch übergab, habe ich das Amt gern angenommen.
Da die Gruppe meist aus älteren Bürgern bestand und ich schon durch die Tätigkeit im Verkehrssicherheitsaktiv und Heimleiter im Lückestift guten Kontakt zu den älteren Bürgern im Ort hatte, fiel mir dieses Amt nicht schwer. Das Helferkollektiv, was ja schon zu DDR-Zeiten bestand, stand auch mir zur Seite und so haben wir die erste größere Veranstaltung im Speisesaal der Behinderten-einrichtung in Oehrenfeld mit Tanz und Musik, gespielt von dem Harzburger Wilfried Klose mit Rentnerin, durchgeführt. Viele Veranstaltungen folgten.
Selbst als 1993 ein Teil der Senioren zur LAB übertraten haben der damalige Vorsitzende Herr Werner Mävers und ich die Veranstaltungen gemeinsam durchgeführt, was auch bei unseren Mitgliedern sehr gut angenommen wurde.
Im Jahre 2001 haben wir uns aber aus finanziellen Gründen von der LAB verabschiedet und seitdem haben wir unsere Veranstaltungen durch die Volkssolidarität weiter geführt. Danach wechselte auch die Helferschar.
Durch den aktiven Einsatz der neuen Helfer hat sich die Mitgliederzahl in der Volkssolidarität enorm erhöht.
Als wir am 06. März 2002 die Wahl zum neuen Vorstand durchführten, habe ich den Helfern und den Mitgliedern öffentlich mitgeteilt, dass ich aus gesundheitlichen- und Glaubensgründen Ende 2004 mein Amt niederlegen werde. Sehr überraschte mich der Entschluss meiner Helfer, gemeinsam mit mir zurückzutreten. Hinzu kam noch ein noch nicht bestätigter Beschluss des Landesverbandes, die Beitragsabgabe von 50 auf 60% als Abgabe von den Mitgliedsbeiträgen zu erheben, sowie eine höhere Abgabe von der Straßensammlung zu entrichten. Das hat durch die seit 2004 durchgeführte Gesundheitsreform, wo hauptsächlich unseren Rentnern mehr Geld abgezockt wird, negativen Einfluss auf die Zahlungsmoral unserer Mitglieder gebracht. Deshalb kamen auch in letzter Zeit sehr viele Abmeldungen.
Ich möchte mich aber für die 14 Jahre meiner Tätigkeit bei denen bedanken, die mir am Anfang und in den letzten Jahren mit Tatkraft zur Seite standen. Bedanken möchte ich mich aber auch bei den vielen Rentnern aus unserem Verband die mich 14 Jahre erduldet haben, dem einen zum Ärgernis, dem anderen zur Freude.
Doch allen Menschen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann.
Ich wünsche mir für all unsere Rentner, dass sie auch weiterhin die Möglichkeit haben, kulturell betreut zu werden. Egal wer es tut und wo es stattfindet.
Habt Dank! Dieter Möbius

Bräuche

Bis ins letzte Jahrhundert waren in weiten Teilen der Bevölkerung noch der Glaube an übersinnliche Kräfte und Mächte für das zähe Festhalten an Altbewährtem und Althergebrachten maßgeblich.
Die daraus resultierenden Sitten und Bräuche begleiten die Menschen besonders in den wesentlichen Bereichen ihres Daseins, Schwangerschaft und Geburt, Hochzeit und Ehe, Krankheit, Tod und Begräbnis. Aber auch im Alltag und bei den Feierlichkeiten hielt das Brauchtum die Familien, die Verwandtschaft oder die Dorfgemeinschaft zusammen.
Viele dieser Bräuche und Riten konnten sich in ihrer überlieferten Form bis in unsere heutige Zeit halten.
Das negative Bild der schwarzen Katze resultiert aus dem Mittelalter, wo man sie für Hilfsgeister der Hexen hielt. Und zur Zeit der Hexenverfolgungen wurden auch schwarze Katzen gejagt, mit dem Ziel das Teufelsgetier auszurotten.
Wenn eine schwarze Katze einem über den Weg läuft, so bringt das Unglück. Um das zu verhindern, muss man drei Steine werfen oder auf einen Stein spucken.
Eine schwarze Katze bringt dem Haus Glück, eine dreifarbige Katze schützt vor Feuer. (kg)

Auf die Bäume, ihr Affen

Schon oft haben Wanderer und Naturliebhaber vom Darlingeröder Sandtal geschwärmt, es sogar als Darlingeröder Schweiz für eine besonders schöne Landschaft bezeichnet. Doch wer seit diesem Jahr in Höhe des Schießstandes den Wald betritt, wird sehr enttäuscht sein. Man kann kaum mehr zutreten, weil der gesamte Waldboden mit Geäst übersät ist, das aus liegengebliebenem Unterholz besteht. Nicht nur Wanderer und Pilzsucher, auch viele Hundebesitzer, die hier in freier Natur und nicht auf Gehwegen ihre Hunde ihr Geschäft erledigen lassen, werden an einem Abstecher von der Strasse in den Wald kaum ihre Freude haben. Gern wurde auch in den bisher immer gepflegten Wald abgeschwenkt, um nicht durch den Matsch im Quellgebiet oberhalb des Waldbades patschen zu müssen. All das kann man sich jetzt sparen. Interessant wäre zu erfahren, wer für diese

Verwüstung verantwortlich ist und wann hier endlich mal wieder aufgeräumt wird. Liegt dies im Verantwortungsbereich des Försters, der Waldbauern oder der Gemeinde? (ar)

Bald ist ja Weihnachten...

Das beliebteste Symbol zur Weihnachtszeit ist der Christbaum. Dabei ist es, so wie wir ihn kennen, noch keine 400 Jahre alt. Der Brauch jedoch, das Haus in der düsteren Winterzeit mit grünen Pflanzen und Kerzen als Hoffnung auf neues Leben und neues Licht zu schmücken, ist schon uralt. Mit der Lebenskraft immergrüner Gewächse glaubte man, sich Gesundheit ins Haus zu holen. Fichten- und Tannenzweige galten als Sinnbild des Lebens. Auch der Buchs, der Mistel und der Stechpalme wurden besondere Kräfte zugesprochen. Moderner sind Weihnachtsstern und Weihnachtskaktus, die während der Adventszeit aufgestellt werden. (kg)

Überziehungsgebühr

und nicht Strafgeld zahlen diejenigen Eltern an die Verwaltungsgemeinschaft, die ihr Kind erst nach der festgelegten Schließzeit der Kita, die bekanntlich um 17 Uhr Feierabend macht, abzuholen pflegen. Und zwar 20 Euro für jede angefangene Stunde. Dies wurde am Montag bei der Gemeinderatssitzung festgelegt. Ebenso eine Gebührenerhöhung um zehn Prozent, aber erst ab dem 1. Januar 2005. Auch dann ist es im Vergleich mit anderen Tagesstätten des Landkreises immer noch günstig, sein Kind in Darlingerode in Obhut zu geben. In Zahlen bedeutet dies beispielsweise, dass der Krippenplatz 141 Euro für das erste Kind kostet. Im Vergleich dazu in Drübeck 160 Euro und in Wernigerode 150 Euro, nur Langeln ist günstiger mit 123 Euro (wie lange noch?). Neu ist, dass nun für die Mittagsruhe zwei Stunden dazugekauft werden können, das bringt eine Ausweitung von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr. (ar)

Sonnensegel

Auf der Jahreshauptversammlung des Jagdvereins wurde ein weiteres Mal auf die Jagdpacht zugunsten eines gemeinnützigen Zweckes verzichtet. Gab es letztes Jahr neue Stühle für die Trauerhalle, so floss in diesem Jahr die stattliche Summe von 500 Euro an den Darlingeröder Kindergarten. Das Geld wurde in ein Sonnensegel investiert, das nun den im Sandkasten spielenden Kindern bei großer Hitze Schatten spendet. Auch dient das Segel als Abdeckung für den Sandkasten, so dass streunende Katzen diesen nicht mehr als Toilette missbrauchen können.

Vom Spendenbeitrag wurde jedoch nicht nur das Sonnensegel angeschafft, es reichte sogar noch für eine wichtige Schutzmaßnahme auf dem Spielplatz. Da aus finanziellen Gründen der grundhafte Ausbau des Spielplatzes dieses Jahr nicht möglich war, wurde zumindest für den Sandkasten eine Art Gummirand angeschafft. Die noch aus DDR-Zeiten stammende scharfkantige Betonumrandung stellte eine große Gefahr für die spielenden und tobenden Kinder dar, die hiermit gebannt werden konnte. Der Kindergarten, die Eltern und natürlich die Kinder möchten sich hierfür beim Jagdverein ganz herzlich bedanken. (ar)

Der Heimatverein fährt auf Reisen

An einem richtigen Frühherbsttag mit Regenschauern und leuchtenden Sonnenstrahlen abwechselnd trafen sich pünktlich um 7.30 Uhr über dreißig Mitglieder des Darlingeröder Heimatvereins am 6. Oktober an der Bushaltestelle an der L 85. Ausgerüstet mit Hut und Mantel, Regenschirm und einer guten Portion Humor bestiegen wir mit etwas Verspätung unseren Reisebus. Komfortabel ausgerüstet, gut geheizt die Raumtemperatur, begrüßte uns ein fröhlich gelaunter Busfahrer des Busunternehmens „Wolf“ aus Langenstein. Los ging die Fahrt in Richtung Wernigerode – B 6. Die reiselustigen Früh- und Spätrentner unterhielten sich zu allen Themen unseres abwechslungsreichen, aber zeitabhängigen „Pensionärsdaseins“. Die Fahrt ging vorbei an der Burgruine Regenstein und – nach ewiger, von Umleitungen geprägten „Stadtrundfahrt“ durch Blankenburg – führte sie weiter in Richtung Quedlinburg,
Hettstedt, Eisleben. Nach fast drei Stunden Fahrtzeit wurde an einer Tankstelle die erste Rast eingelegt. Gewerkschaftlich vorgeschrieben für den Fahrer und gewünscht von den Fahrgästen zur Erledigung persönlicher Bedürfnisse, sehnlichst erwartet von den

ewigen „Nikotinabhängigen“ nutzen aber alle Mitfahrer die Zeit, um ihre „morschen Knochen“ wieder in Bewegung zu setzen. Nach einer halben Stunde Rast ging die Fahrt bei herrlichem Sonnenschein dem ersten

Ziel, der Winzerstadt Freyburg, entgegen. In der wiedererstarkten Sektkellerei „Rotkäppchen“ in Freyburg empfing uns gut gelaunt, vielleicht auf tägliche Betriebsführungen und Sektproben zurückzuführen, eine charmante Mittvierzigerin, die uns mit viel schauspielerischem Talent, viel Sachkunde und eingefügten Reimen und Witz eine Stunde durch den Betrieb geführt hat. Wir bestaunten die architektonisch einmalig gestaltete Empfangshalle, in der rauschende Feste gefeiert wurden. Sie weihte uns in die Geheimnisse und Vielfältigkeit der Sektzubereitung ein, zeigte uns das neben Nürnberg noch existierende größte Weinfass Deutschlands und beendete den Rundgang mit einem Glas Sekt und dem Trinkspruch: „Was nutzt das Geld im Altersheim bei Apfelsaft und Haferschleim - Prosit!“ Es war verführerisch und informativ zugleich. Sicherlich hätten wir hier noch Stunden bleiben können, aber unsere Reiseleitung in Person der Christa Hamburger, Brunhilde Streve und Werner Förster als “Antreiber” mahnten zur Eile und es ging zum Mittagessen in die Gaststätte “Zur Weintraube” in Freyburg. Nach einem reichhaltigen, wohlschmeckenden Mittagbrot - es fehlte zwar der Rentner-Mittagsschlaf – ging die Fahrt weiter in Richtung Naumburg. Nach einer halben Stunde Fahrt erreichten wir das Wahrzeichen von Naumburg, den Dom. Schon von weitem unübersehbar überragt dieses majestätische Bollwerk, als lebender Zeitzeuge wirkendes Monument, die Stadt Naumburg. Nach den kulinarischen Genüssen des Tages war es nun an der Zeit, etwas für die Kultur, die Seele und den Geist des Menschen aufzutun. So verschieden die Inhalte der Führungen. Ein Wissenschaftler in Person, vollgestopft mit Fakten und Zahlenmaterial, berieselte Geist und Körper. Je länger die Informationen waren, um so weniger war zu erfassen und je mehr Fragen taten sich auf – bedauerlich. Für uns und alle Besucher wirkte dieses einmalige, im 12 und 13. Jahrhundert gegründete historische Bauwerk sehr nachhaltig und als Kulturgut unwiederbringbar. Noch unter diesem Eindruck wahrer Schöpfungskraft stehend, sinnlich auf die Türme schauend, die in die Unendlichkeit zu ragen scheinen, verließen wir gedankenversunken die Stadt Naumburg mit diesem herrlichen Dom. Wir setzten die Reise nach Stolberg im Harz fort. Und wie es zu jedem Herbsterlebnis gehört, fing es wieder an zu regnen. Nach reichlich zwei Stunden Fahrt, es fing bereits an zu dunkeln, erreichten wir gegen 17.30 Uhr das Hotel „Stolberg“ in Stolberg. Obwohl es schon fast Abendbrotzeit war, freuten sich alle auf eine schöne Tasse Kaffee und den dazugehörenden Kuchen. Bereits hier wurde resümiert, die Erlebnisse und Eindrücke noch einmal beleuchtet und das Fazit eines wunderschönen Tages gezogen. Der Tag war längst gelaufen, als wir der Heimat zustrebten. Gegen 20.30 Uhr erreichten wir geschafft, aber um viele geistige Genüsse bereichert, das Heimatdorf Darlingerode. Wir entstiegen dem Bus an gleicher Stelle, an der wir vor reichlich zwölf Stunden die Reise begannen – ein Kreis hat sich wieder geschlossen. Sichtlich beeindruckt von den Geschehnissen des Tages und trotzdem das Verlangen nach einer Wiederholung verabschiedeten sich die Freunde des Heimatvereins von dem Busfahrer und dann untereinander. Ein herzliches Dankeschön an den Busfahrer aus Langenstein, der uns sicher gefahren und zufrieden wieder nach Hause brachte. Ein großes Lob für die Organisatoren der Reise und ein vielstimmiges „Danke“ für die Reise, den erlebnisreichen Tag und seinen unwiederbringbaren Erinnerungen. (wa)

Umgestaltung des Denkmals

Dieses Denkmal wurde zur Erinnerung an die in den Weltkriegen gefallenen und vermissten Bürger aus Darlingerode errichtet. Gleichzeitig ist es aber auch als Mahnung, dass so etwas wie die beiden Weltkriege nicht noch einmal passiert, anzusehen.
Das Denkmal soll eine Würdigung der dort namentlich

eingravierten gefallenen und vermissten Soldaten unseres Heimatortes mit Kränzen und Gedenksträußen sowie des Standbildes im Allgemeinen ermöglichen. Das zu diesem

Denkmal gehörende Umfeld wie Zugangswege, Blumenrabatten, Umfriedungen, Baumbestand u. ä. sollten entsprechend angepasst sein. Bei der Gestaltung eines Denkmals, das wie in Darlingerode nicht auf einem Friedhofsgelände steht, sollte demzufolge auf Straßenführungen und anliegende Gebäude geachtet werden.

Bei der vor kurzem durchgeführten Umgestaltung des Denkmals sind nach unserer Ansicht einige der oben genannten Dinge nicht beachtet wurden. Das Fällen der alten Bäume war mit Sicherheit notwendig, da sie eine Gefahr für Personen, der umliegenden Gebäude und letztendlich für das Denkmal selbst darstellten. Die jetzige Bepflanzung trägt aber unserer Meinung nach nicht zur Würdigung des Denkmals bei. Ein Denkmal muss als Gesamtbild wirken. Betrachtet man zurzeit das Denkmal, so wird automatisch der Blick auf das dahinter liegende Wohnhaus gelenkt. Das Denkmal an sich kommt gar nicht mehr zur Geltung. Eine höhere bzw. eine schneller wachsende Bepflanzung wäre hier sicher sinnvoll. Des Weiteren wäre ein Kiesweg, auf dem man trockenen Fußes von der Eingangstür bis zum Niederlegen von Kränzen oder Gedenksträußen gelangt, wünschenswert.

Innerhalb der Schützengesellschaft wurde über die jetzige Gestaltung des Denkmals vielfach diskutiert, was uns veranlasst hat, diesen Artikel zu verfassen. Sollte seitens der Gemeindeverwaltung zu diesem Thema Absprachen notwendig sein, steht der Vorstand der Schützengesellschaft gern mit Rat und Tat zur Verfügung.

Abschließend wollen wir daran denken, dass bei der Errichtung dieses Denkmals Mitglieder der damaligen Schützengesellschaften durch Leistungen oder Geldzuwendungen mitgewirkt haben.

Vorstand der Schützengesellschaft Darlingerode

Einschulung

Am 21.08.2004 begann für zahlreiche Kinder ein ereignisreicher und aufregendster Tag. Es war der Tag der Einschulung, den die meisten im Kreise ihrer Angehörigen feierten. Für die ABC-Schützen begann nun der Ernst des Lebens. Die Schulzeit kann aber auch Spaß machen, denn die Freude ist groß, wenn man erst einmal lesen kann. Dies ist aber am Tag der Einschulung nicht so wichtig, denn man freut sich an diesem Tag am meisten auf die Schultüte.

In diesem Jahr konnte die Feierstunde nicht wie gewohnt im Schützensaal stattfinden, da dieser sich im Umbau befindet. So hat man aus der Not eine Tugend gemacht und die Feierstunde nach draußen auf den Schulhof verlegt. Das Wetter meinte es an diesem Tag nicht so gut mit den ABC-Schützen, denn es gab auch ein paar Regenschauer. Aber so ist das einmal im Leben, es kann nicht immer nur die Sonne scheinen. In diesem Jahr gibt es wieder zwei erste Klassen.

Eine Klasse leitet Frau Odenbach und die andere Klasse leitet Frau Toerne. (ip)

Diese Ausgabe entstand mit freundlicher Unterstützung der Firma HMG aus Darlingerode

Haustechnische Montage Gesellschaft mbH
HMG mbH
• Heizung
• Lüftung
• Sanitär
• Energiesparsysteme
• Industrieanlagen
• Kundendienst
HMG • An der Thingstätte 1 • 38871 Darlingerode

Hier könnte auch Ihre Werbung stehen.
Infos beim Bürgermeister oder in der Gemeinde Darlingerode

✦

Wir würden gerne noch mehr aktuelle Informationen, Hinweise und Artikel hier veröffentlichen. Doch leider bekommen wir sehr wenige Infos bzw. Artikel aus unserem Leserkreis bzw. den Vereinen und Organisationen unseres Ortes.

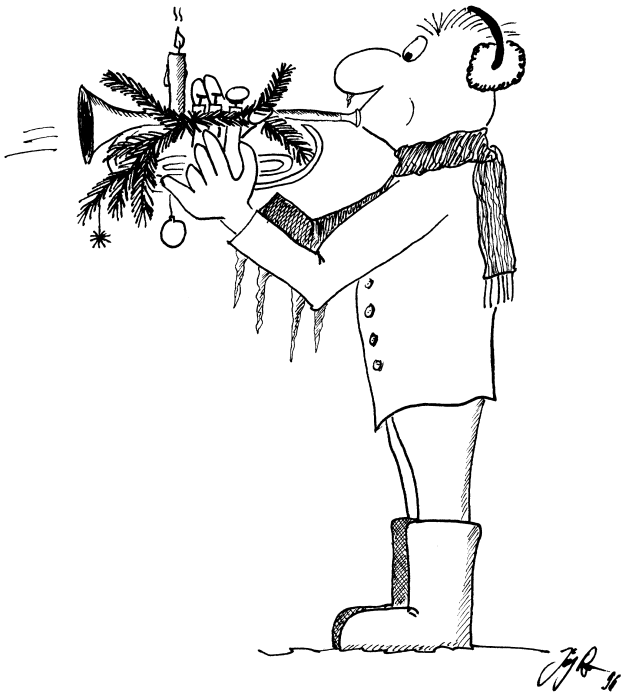
✦

Unter der Internetadresse www.darlingero.de/kurier können Sie unsere Zeitung online lesen oder aber auch herunterladen. Diese liegt dort seit der 13. Ausgabe vor. In der elektronischen Version unserer Ausgaben sind alle Bilder und Grafiken in Farbe (vorausgesetzt, das Original ist in Farbe).

Spektakulärer Fund

Bei Schachtungsarbeiten für die Abwasserleitung wurde in der oberen Jungferngasse am 7.10.2004 ein menschliches Skelett gefunden. Durch den Fundumstand wurde die Polizei verständigt, die das Skelett geborgen hat. Eine Mordtat ist auszuschließen, vielmehr handelt es sich um einen archäologischen Fund. Als spätester Zeitpunkt der Niederlegung könnte die Pest von 1598 angenommen werden. In dem Jahr verstarben in Darlingerode 112 Personen. Näheres dazu berichten wir in unserer nächsten Ausgabe. (hf)

Wir wünschen all unseren Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr



Für die Kleinen zum Ausmalen

Hier spricht der Heimatverein

Straßen und Straßennamen alt und neu

Eine Zeitreise im Wandel der Zeit aus Darlingerode

Siedlungsgeschichtlich gesehen besitzen alle Siedlungsgründungen einen Grund zu ihrer Anlage, bevorzugt wurden erhöhter Standort, gute Böden, Wasser usw.
Bei uns in Darlingerode, zwischen 822 bis 850, also vor über 1150 Jahren erstmals erwähnt, war es eine besondere Quelle, eine Solequelle. Diese Solequelle liegt nördlich des **Gassenberges** im Zechsteinstreifen, der sich am ganzen Harzrand entlang zieht und sich hier in Darlingerode von der Waldgrenze bis nördlich des Gassenberges erstreckt. In diesem Zechsteinstreifen ist Gips (anstehend westlich der Gaststätte „Zur Tonmühle" in den kleinen Steinbrüchen zu sehen) und Salz abgelagert worden. Untertägig fließendes Wasser durchfließt eine Salzschicht, löst das Salz und tritt als Salzquelle zu Tage. Eine solche Salz- oder Solequelle ist nördlich des Gassenberges zu finden. Dieses Wasser wurde bis 1990 von der Firma Trümpelmann als Mineralwasser in Flaschen gefüllt und in großen Mengen in das Metallgusswerk geliefert, um den Wasser- und Salzverlust der in der Hitze stehenden Arbeiter aufzufüllen. Salz war auch für die damalige Ernährung sehr wichtig. Salz regelt u.a. den Blutdruck, zu wenig gleich niedriger Blutdruck, zu viel ist verantwortlich für hohen Blutdruck. Die Menschen, die damals zu unserer Quelle kamen und davon tranken, werden verspürt haben, dass es ihnen danach wohler ging und werden die Quelle öfter besucht haben. So entstand schon damals entlang des Bachlaufes ein „Trampelpfad". Wenn wir unsere Wanderung dort, wo auch unsere Vorfahren den Weg zur Salzquelle nahmen, beginnen, gingen sie im ehemaligen Wald, der damals eventuell bis Schmatzfeld oder noch weiter nördlich reichte, und stießen auf den Rammelsbach, dem sie weiter aufwärts folgten. Kurz vor dem Erreichen der Harzrandberge, an dem die besagte Quelle liegt, kamen sie noch am Köhlerberg, der bereits seit über 4000 Jahren von Menschen aufgesucht wurde und auch periodisch besiedelt war, vorbei und kamen zu dem 1018 erstmals urkundlich erwähnten „Aldenrode". Wir wollen nun bei unserem Rundgang, der als „Trampelpfad" begann, mit dem **Neuen Weg** beginnen. Der **Neue Weg** befindet sich südlich der Bahngleise bachaufwärts. Der Neue Weg ist eine Neuanlage aus der Zeit Friedrich des Großen. An ihm lag 1828 der Materialwarenladen und später auch die Schenke „Jägerklause" von Heinrich Rosental. Heute steht an dieser Stelle, kurz vor dem kleinen Wasserfall des Mühlengrabens, ein schmuckes Zweifamilienhaus. Der heutige **Oehrenfelder Weg** hieß früher Wasserstraße. Einen eigentlichen Weg gab es hier nicht. Die Fuhrwerke fuhren in dem breiten Bett des Sandtalbaches, während die Fußgänger einen trockenen Fußweg entlang der Häuser suchten. Später wurde der Bach eingetieft, so dass auch ein trockener Fahrweg entstand. An dieser Stelle sei gesagt, dass alle Bachläufe, die mit Granitmauern versehen sind, erst von 1950 bis 1970 gebaut wurden. Hierunter fällt auch die letzte Furt, wo die Fahrzeuge bis 1961 durch das Wasser fahren mussten. Dieses war bei Heinz Flohr, vormals Heinrich Riemenschneider, ein Kolonialwarenhändler mit dem früheren Gasthof „Zur Tanne" – heute Vereinshaus „Schalker Freunde". Zur Geschichte dieses Hauses ist zu sagen, dass die Gemeinde das Haus von dem Schneider Karl Christiani gekauft hat und darin die Gemeindeschenke einrichtete, später eine Kegelbahn und einen öffentlichen Backofen anbaute. 1866 verpachtete die Gemeinde dieses Haus an Fr. Riemenschneider, der es später auch kaufte. Am 18. Oktober 1866 fand in der neuen Schenke, später „Die Tanne" genannt, für die siegreich heimkehrenden Darlingeröder Krieger ein Festmahl statt. Zur Geschichte dieses Krieges von 1866: In der zum Deutschen Krieg führenden Krise rüstete das Königreich Hannover gegen Preußen auf. Von diesem am 15.6.1866 zu einem Bündnis gegen Österreich aufgefordert, lehnte König Georg V. von Hannover dieses Verlangen ab, was zur sofortigen Kriegserklärung am 16.6. seitens Preußens führte. Hannover kapitulierte am 29.6.1866. Ein Krieg, der 13 Tage dauerte, seitdem ist Hannover eine preußische Provinz. Das war vor 138 Jahren zur Zeit der Kleinstaaterei, die 15 Jahre nach dem Krieg von 1870/71 beendet wurde.
Die **Wasserstraße** führte weiter nach Westen zum Tänntalbach, vorher ging die **Quergasse**, der Anfang der heutigen **Dorfstraße,** an der heute die Bäckerei Riemenschneider liegt, ab. Die Quergasse führte weiter zur **Mühlenstraße.** Wie die vielen Aufschüttungen beweisen, war auch die **Mühlenstraße** - heute **Dorfstraße** - ein erweitertes Bachbett. Die heutige Granitmauer hält den Bach in Grenzen, für Hochwasser ist sie einfach zu niedrig oder das Bachbett zu schmal, wie das letzte Hochwasser von Juli 2002 zeigte. Anhand dieser „nassen" Straßen sehen wir, dass dieses Gebiet durch „ungebändigte" Wasserführung, früher als der Trampelpfad entstand, mehr als feucht war, siehe auch das anschließende Gelände von Friseur Maik Streve, welches noch heute moorigen Charakter besitzt. Die Mühle, die der Straße den Namen gegeben hat, könnte es ab1625 mit dem Müller Curt Grimpen gegeben haben. Ab 1900 ist die Mühle im Besitz der Familie Dörflinger. Der letzte Mahlgang war im Jahre 1968. Oberhalb der Mühle neben dem Mühlenteich befindet sich eine Quelle, der sogenannte Unterborn-Brunnen mit einer um 1610 angeschlossenen Wasserreise (alte Bezeichnung für Wasserleitung) aus Holz, die bis zum Amt in Altenrode führte. Oberhalb dieses Brunnens begann die Kirchstraße, an der der alte Kapellenhof, der bereits im Jahre 1481 urkundlich erwähnt wurde, liegt. Er gehört mit zu den ältesten Höfen des Dorfes, heute im Besitz von Familie Mahrholz. Mit zu den ersten Höfen gehört auch der so genannte Brinkhof, der am Ende der Steigung liegt, obwohl er erst 1507 erstmals urkundlich genannt wurde. Eine Gemeindeschäferei und der Krug haben sich dort mal befunden. Ab 1681 befindet sich der Hof in ununterbrochenem Besitz der Familie Günther, die auch seit dieser Zeit Brinkgünther genannt wird. Warum soll dieser Hof einer der ersten gewesen sein? Schon die topografische Lage lässt darauf schließen. Es ist der höchste Punkt, nach drei Seiten fällt das Gelände stark ab, während die Südseite leichtes Gefälle aufweist. Diese Punkte wurden in der Regel von der Kirche besetzt. Warum nicht hier? War es die Lage mit großer Fernsicht? War es der Weststeilhang, der den nötigen Aufwind für die dort bestehende Eisenhütte brachte, wie es die reichhaltigen Schlackefunde aus dem 12. Jahrhundert zu erkennen geben? Zumindest hatte der Besitzer sehr großen Einfluss, um diese Höhe zu behalten. Wer weiß es schon? Unsere Laurentiuskirche liegt gegenüber an einem Hang, einige Meter tiefer als der Brinkhof, an dem ein Plateau geschaffen wurde. Die erste Kirche oder Kapelle hat sicher aus Holz bestanden, so wie wir die Kirche heute sehen, stammt sie aus der Zeit um 1600. Im Inneren sind jedoch noch Teile aus romanischer Zeit erhalten. Wir sind noch nicht am Ende des Trampelfades angekommen, in zwölf Wochen gehen wir weiter und werden dann die Quelle erreichen. (hf)

Lit.: Chronik Altenrode/Darlingerode von A. Römmer, Ortsgeschichte Darlingerode Heinz Flohr

Impressum

Herausgeber: Redaktionskollektiv der Kulturwerkstatt Darlingerode e.V.
In der Redaktion arbeiten: Willi Abel, Dr. Wolfgang Böttcher, Horst Foerster, Kerstin Grieser, Bernd Peters, Irma Peters, Rosemarie Ramdohr, Annett Reulecke
Weiterhin: Dietmar Bahr als Berater

Teil 1

DIGITALFOTOGRAFIE – *ETWAS FÜR MICH?*

Über Digitalfotografie wird in zunehmendem Maße berichtet – der Umsatz in dieser Branche boomt und die Preise der Digitalkameras kommen in Bereiche, die einen Umstieg auf diese modernere Art der Fotografie überlegenswert machen.
Aber kann jeder mit diesem neuen Medium umgehen?

Ja.

Natürlich sind einige Dinge zu beachten, wenn man digital fotografieren will.
Je nach Anspruch und Zweck der Fotografie ist ein unterschiedlich intensives Erlernen dieses Mediums erforderlich.
Familien-, Kinder- und/oder Urlaubsbilder ohne vordergründig künstlerische Zielstellungen kann jeder „schießen", der einen Fotoapparat bedienen kann. Filme muß man nicht mehr einlegen – dafür gibt es jetzt *(oft nur noch briefmarkengroße)* Speicherkarten, auf denen die Bilder elektronisch in Form von Bilddateien gespeichert werden.
Wer seine Bilder nur auf dem Rechnermonitor betrachten will, muß die Fotos noch von diesen Speicherkarten auf den Rechner „überspielen". Die gegenwärtig stark verbreiteten Windows-Betriebssysteme können diese Bilder dann *ohne* zusätzliche Programme (sog. Fotosoftware) darstellen.
Besteht jedoch der Wunsch nach Fotos auf Fotopapier, gibt es – auch hier wieder vom persönlichen Anspruch abhängig – verschieden Wege um Papierbilder zu erhalten. So, wie man die Bilddateien von der Speicherkarte auf den eigenen Rechner übertragen kann, so kann man in Fotogeschäften diese Speicherkarte direkt von einem sog. Belichter *(ein meist automatisch arbeitendes kleines Fotolabor, das aus den Bilddateien echte Fotos auf Fotopapier erzeugt)* auslesen lassen. Nach dem man sich die Bilder auf einem Monitor angesehen hat, legt man fest, welche auf richtigem Fotopapier ausbelichtet werden sollen.
Alternativ lässt sich diese Auswahl auch am heimischen PC treffen. Die in Frage kommenden Bilder werden auf einen geeigneten Datenträger kopiert und ebenfalls einem Fotoservice zur Ausbelichtung übergeben.
Die dritter Möglichkeit, Bilder auf richtigem Fotopapier durch Ausbelichten zu erzeugen, besteht darin, die Bilddateien über das Internet elektronisch einem Fotoservice zuzusenden – z. B. als E-Mail oder per direktem sog. Upload (Direktes Überspielen auf den Rechner der Fotoservicefirma).
Man kann seine Bilder natürlich auch auf einem Drucker direkt ausdrucken – dazu sollte man dann einen sog. Fotodrucker benutzen und sich vorher über die technischen Möglichkeiten und Besonderheiten der einzelnen Hersteller und Modelle informieren. Man kann mit jedem Farbtintenstrahldrucker Bilder ausdrucken – aber unter Umständen eben modellabhängig mit qualitativen Abstrichen.
Wenn man dann endlich seine Fotos in den Händen hält, stellt man irgendwann fest, dass bei dem einen Bild der Hintergrund mit dem schönen Schloss etwas zu dunkel ist oder auf dem Hochzeitsfoto das Brautpaar doch etwas besser erkennbar und größer sein sollte.
Hier beginnen die Vorteile der digitalen Fotografie – denn man kann seine Bilder am PC nachbearbeiten.
So lassen sich

- Helligkeit und Kontrast verändern
- Bildausschnitte vergrößern
- Farben kräftiger darstellen
- Ein schiefer Horizont korrigieren
- Bilder schärfer oder weicher einstellen
- Fotomontagen und Collagen erstellen.....
-

Wiederum je nach Anspruch und eigenen Fähigkeiten kann man dazu aus einer Vielzahl von Programmen, die speziell auf die (Nach-)Bearbeitung von Bildern ausgelegt sind – Programme zur sog. elektronische Bildverarbeitung (EBV) auswählen.
Beispielsweise sind Veränderungen von Helligkeit und Kontrast einfachste Mittel, um ein Foto für den Betrachter zu optimieren. Diese Werte können mit jedem Programm für die elektronische Bildverarbeitung eingestellt werden. Trotzdem sind einige Dinge zu berücksichtigen und es wäre vorteilhaft, wenigstens die Auswirkungen *einfacher* Korrekturen zu kennen. Das gilt natürlich auch bei anderen Bildbearbeitungsschritten - je genauer man die Auswirkungen kennt, um so effektvoller kann man bestimmte Bearbeitungsschritte einsetzen.
Wie inzwischen auf fast allen Gebieten gibt es auch hier von der kostenlosen Einsteigersoftware bis zum (fast) Alleskönnerprogramm ein weites Spektrum.
Wer mit seinen Fotos berufliche und/oder künstlerisch Ziele verfolgt, *muß* sich intensiv mit elektronischer Bildverarbeitung befassen. Der Hobby- und „Familien"-Fotograf wird schnell feststellen, dass aus manchem Bild viel mehr zu machen ist. Der Wunsch nach einer besseren Fotoqualität wird auch ihn früher oder später zur EBV führen.
Ein weiterer Vorteil der digitalen Fotografie: Die meisten digitalen Kameras sind mit einem kleinen Display ausgestattet. Man kann sich die Bilder damit sofort ansehen und entscheiden, ob man das Bild behält, verwirft oder mit anderen Kameraeinstellungen ohne zusätzliche Kosten ein weiteres Foto anfertigt.

DIGITALFOTOGRAFIE – *WIE IST DAS MIT DEN PIXELN?*

Was steckt eigentlich hinter den in der Digitalkamerawerbung immer wieder erwähnten Megapixel-Angaben? *Ein* Megapixel sagt erst mal nur aus, dass es um *eine* Million (Bild-)Punkte auf einer bestimmten Fläche geht. Man kann sich auch noch gut vorstellen, dass ein Bild, welches aus vielen Punkten besteht, mehr Details erkennen lässt als eines mit wenigen Pixeln (Punkten).

Beispiel:

> Will man den Umfang eines Kreises nur mit Punkten *(die untereinander den gleichen Abstand haben)* darstellen, dann kann man bei 4 Punkten noch nicht erkennen, dass es ein Kreis sein soll. Verwendet man jedoch 20 Punkte, lässt sich zumindest ein der Kreisform nahekommendes Vieleck erahnen. Erst wenn durch eine hohe Anzahl der Punkte (=Pixel) ihr Abstand untereinander so klein wird, dass das menschliche Auge zwei benachbarte Pixel nicht mehr unterscheiden kann, sieht man eine ununterbrochene Linie – einen Kreis.

Also: Je mehr Pixel, um so mehr Details sind darstell- und erkennbar.

Aber wie viele Pixel brauche ich nun, um Bilder zu erhalten, die mit dem klassischen Foto vergleichbar sind?

Der Hobby- und „Familien-Fotograf" sollte sich merken, dass 3 Megapixel = 3 Millionen Bildpunkte für Fotos bis zu einem Format von DIN A4 für eine akzeptable Bildqualität des Fotos ausreichen und somit für die am meisten benutzten kleineren Fotoformate wie 9x13cm, 10x15cm oder 13x18cm erst recht ausreichend sind. Im professionellen Bereich stellt man sicher höhere Ansprüche. (Darstellung stark vereinfacht – s. a. unten).

Auch hier wieder ein *Aber:* Will man sich die Möglichkeit erhalten, auch noch *Ausschnitte* aus einem Bild in akzeptabler Qualität bis zum Format DIN A4 zu drucken oder auszubelichten, sollte man in die 5 Megapixelklasse wechseln.

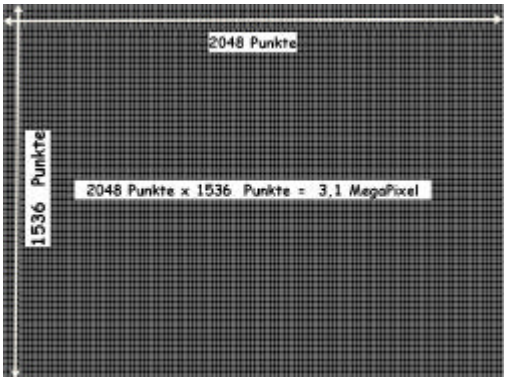
Andererseits muß aber darauf verwiesen werden, dass beispielsweise ein kleines 10x15cm Foto einer 5 Megapixelkamera nicht besser aussieht als das einer 3 Megapixelkamera, weil das Auge die ja tatsächlich mehr vorhandenen Punkte nicht mehr auflösen kann. Man muss sich auch bei dieser Fragestellung von seinen eigenen Zielen und Ansprüchen an die erwartete Qualität der Bilder leiten lassen.

In der Hoffnung, dass die Beschreibung verständlich ist - Viel Spaß beim „Pixeln"!

Fortsetzung folgt im nächsten Heft zu diesen Themen:

- ***„MEINE" KAMERA***
- ***BILDER VERWALTEN UND BEARBEITEN***

Mehr zu den Pixeln – dargestellt am Unterschied zwischen einer 3,1 und 5,0 Megapixel-Kamera



*Von einer Kamera werden 3,1 Millionen Bildpunkte MegaPixel (MP) bzw. 5,0 MP Bildpunkte zur weiteren Nutzung zur Verfügung gestellt. Diese lassen sich auf unterschiedlich großen Monitoren oder auch als unterschiedlich große Papierbilder betrachten. Um eine sehr gute Bildqualität zu erhalten, werden Papierbilder beim Ausbelichten meist mit einer Auflösung von 300 Punkten/Zoll(DPI =**D**ots **P**er **I**nch) erzeugt – umgerechnet bedeuten diese 300 DPI, dass auf dem Bild **je mm ca. 12 Punkte** nebeneinander liegen.*

Wie aus beigefügtem Bild erkennbar, stellt nun eine 3,1 MP-Kamera für die Bildbreite 2048 Bildpunkte zur Verfügung. Diese 2048 Punkte könnte man nun auf Fotopapier in einer Zeile „verteilen".

Wenn das Papier 100mm breit ist, hätte man 2048 Punkte/100mm = 20 Punkte je mm zur Verfügung – und damit eine sehr gute Bildqualität zu erwarten. Auf einem 500mm breitem Papier könnte man aber auch nur diese 2048 Punkte verteilen, denn mehr liefert die 3,1 MP-Kamera ja nicht. Damit hätte man dann 2048 Punkte/500mm = 4 Punkte je mm und eine sehr schlechte Bildqualität.

Wir haben hier nur die Bildbreite betrachtet – diese Aussagen gelten natürlich für die Bildhöhe analog!

*Zu jeder Pixelzahl gibt es also eine errechenbare **Papierbild**größe für **beste** Bildqualität, die auf den o. a. 300 DPI = 12 Punkte je mm beruht. Für eine 3,1 MP-Kamera bedeutet das für die **Bildbreite** 2048 Punkte/12 Punkte je mm = **170mm** und analog errechnet für die **Bildhöhe** 1536 Punkte/12 Punkte je mm =**128mm**. Nur wenn man also deutlich größere Papierbilder als 170x128mm erzeugen will, muß man mit einer stark nachlassenden Bildqualität rechnen. Bilder von **5 MP**-Kameras liefern meist 2592x1944 Bildpunkte. Damit könnte man beste Bildqualität bis zum Papierformat 216 x162mm erreichen.*